

Karl Rahner – „Dient nicht alles Singen und Spielen [...] dem Lobe Gottes?“¹

Das Dissertationsvorhaben setzt sich in kritischer Würdigung mit dem Lebenswerk des Saarbrücker Kirchenmusikdirektors Karl Rahner (1903–1970) auseinander.

Neben der detaillierten Aufarbeitung der biographischen Stationen und deren Einarbeitung in den historischen Kontext, gerade auch in die Zeit des Nationalsozialismus, bilden Rahners verschiedene Schaffensschwerpunkte das Zentrum der Dissertation.

Dazu gehören nicht nur sein Wirken als Kantor in seiner Kirchengemeinde Alt-Saarbrücken seit 1925, sondern auch die zahlreichen musikalischen Ämter und Aufgabengebiete, mit denen Rahner im gesamten Rheinland betraut war – sei es beispielsweise als Landeskirchenmusikwart, als Landessingwart, als Veranstalter und Leiter einer Vielzahl von Singwochen in der rheinischen Landeskirche, als orgelbaulicher Gutachter und nicht zuletzt als „Archicantor Alpirsbacensis“, als „Erzkantor“ der Kirchlichen Arbeit Alpirsbach.

Gerade durch seine führende Mitarbeit in der Kirchlichen Arbeit Alpirsbach, einer Stiftung kirchlichen Rechts, die sich die Pflege der deutschen Gregorianik und die Wiedererlangung der evangelischen Messe zum Ziel gesetzt hat, wird Karl Rahner nicht nur überregional, sondern deutschlandweit rezipiert. Die Auseinandersetzung mit der Gregorianik sowie in der Folge den Wurzeln der protestantischen Kirchenmusik bildet einen Schwerpunkt in Rahners Schaffen. Die Frage, inwiefern und auf welche Art und Weise diese sein gesamtes musikalisches Wirken beeinflusst, ist ebenfalls Teil der wissenschaftlichen Auseinandersetzung.

Als Lehrer und Mentor prägte Rahner eine Generation von Organisten und Chorsängern, die zum Teil noch bis heute in den Gemeinden ihren kirchenmusikalischen Dienst versehen. An deren Spitze stand der deutschlandweit bekannte Komponist und Musiker Johannes Driessler. Somit ist auch Rahners Rolle als kirchenmusikalischer Multiplikator Gegenstand der Dissertation.

Darüber hinaus arbeitete Rahner am 1969 in der rheinischen Landeskirche in Dienst gestellten Evangelischen Kirchengesangbuch (EKG) mit und steuerte vier Melodien bei. Archivarisch

¹ FRANZ, Helmut, Musik in der Ludwigskirche, in: HEYDT, Horst (Hg.), Ludwigskirche 1982. Dokumente, Erinnerungen, Studien herausgegeben anlässlich der Wiederindienstnahme der Ludwigskirche 1982, Saarbrücken 1982, S. 179–190, hier S. 186f.

hinterlässt Rahner außerdem einen großen Fundus an unveröffentlichten Melodien und Sätzen. Die musikalische Analyse sämtlicher vorliegender Werke Rahners und deren Einordnung in sein Schaffen bildet eine weitere, wichtige Säule der Dissertation.

Rahners gesamtes Wirken soll in dem Dissertationsvorhaben vor dem Hintergrund zeittypischer Strömungen wie der Sing- oder der Orgelbewegung betrachtet werden. Hierbei gilt es, die wechselseitigen Einflüsse herauszuarbeiten und damit gleichzeitig auch Rahners eigene musikalische „Sozialisierung“ durch seine Lehrer wie beispielsweise den großen Organisten Karl Straube in einen historischen Kontext zu setzen.

Da sowohl die biographischen Details als auch Rahners Wirken in seiner Gesamtbedeutung und seinen zahlreichen Einzelfacetten bisher entweder gar nicht oder nur in Ansätzen systematisch erfasst und aufgearbeitet worden sind, bleibt der Bestand an Sekundärliteratur sehr überschaubar und beschränkt sich meist auf einzelne lexikalische Aufsätze, Festschriften o.ä. Der Schwerpunkt des Dissertationsvorhabens liegt daher in einer systematischen Erfassung und Auswertung aller relevanten Quellen, welche vor allem in den landeskirchlichen Archiven in Düsseldorf, Boppard und Saarbrücken zu finden sind. Die Aufarbeitung dieser Quellen ist die Grundlage für eine differenzierte und kritische Würdigung des Lebens und der Lebensleistungen Karl Rahners.